

Martian, Nicoleta; Martian, Sorin

Die Sprache der Ikone. Didaktische und biblische Perspektive

Neue Didaktik (2009) 1, S. 46-53



Quellenangabe/ Reference:

Martian, Nicoleta; Martian, Sorin: Die Sprache der Ikone. Didaktische und biblische Perspektive - In: *Neue Didaktik* (2009) 1, S. 46-53 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-57784 - DOI: 10.25656/01:5778

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-57784>

<https://doi.org/10.25656/01:5778>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Neue Didaktik

<http://dppd.ubbcluj.ro/germ/neuedidaktik/index.html>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

DIE SPRACHE DER IKONE – DIDAKTISCHE UND BIBLISCHE PERSPEKTIVE

Lekt.Dr. Nicoleta Marțian, Lekt. Dr. Sorin Marțian
Babeș-Bolyai-Universität Cluj-Napoca / Klausenburg

Abstract: The church awards the image with a very important role, since it is a true confession of Christian faith. The language of the icon is in fact a pedagogical art, capable of educating a nation by transmitting the dogmatic teachings and by sanctifying it through the presence of the Holy Ghost. The present article shows the way in which the language of the icon can be used within the subject matter of religion from the perspective of the symbols. It shows that understanding the real sense of the language means the understanding of the meaning of the message and it also means the comprehension of the testimony that He brings along from the depths of Christianity. A meeting with the iconic language is like a solution to the problems of our time. From this perspective we can say, that the icons that represent Jesus and the vines, found mostly in Transylvania, are real pedagogical masterpieces.

Keywords: *confession of faith, symbolical language, pedagogical language, catechesis*

Einleitung

Das Bild stellt eine wahrhaftige christliche Glaubennachricht dar, deshalb ordnet ihm die Kirche eine erhebliche Bedeutung zu. Die Sprache der Ikone ist eine pädagogische Kunst, die fähig ist, das Volk mittels Übertragung der dogmatischen Lehren auszubilden und es gleichzeitig über die zierende Anwesenheit des Heiligen Geistes zu weihen. Dank ihrer Ausdrucksweise vermittelt die Ikone Gottes Königreich auf Erden. Dieses Bild folgt dem Gläubigen entlang seines Lebens.

Unser Artikel bemüht sich aufzuweisen, wie die Ausdrucksweise der Ikone, aus der Sicht der Symbole, im Religionsunterricht eingesetzt werden kann. Es soll gezeigt werden, dass diese Sprache nur dann verstanden werden kann, wenn seine Nachricht und sein Sinn verstanden werden. Diese Sprache bedeutet auch die Umfassung des Zeugnisses, dass sie uns aus den Tiefen des Christentums bringt. Das Zusammentreffen mit der ikonischen Ausdrucksweise antwortet auf die Problematik unserer Zeiten. Die Problematik des Menschen, der sich wegen des säkularisierten Humanismus in einer ausweglosen Situation befindet, wird beantwortet. Heutzutage ist das Denken auf Rationalismus beschränkt, sodass es keine Instrumente für das ganzheitliche Lebensbegreifen anbietet. Obwohl wir in einer Kultur des bildlichen Ausdrucks

leben, entsteht das Bedürfnis einer personenübergreifenden Ausdrucksweise, die sich in die Andersartigkeit öffnet und die das vielseitige Lebewesen berücksichtigt¹. Hiervon das Interesse der zeitgenössischen Welt für die Ikone.

Die Sprache der Ikone

Für den christlichen Osten und der heutigen Katechese ist die Sprache der Ikone eine Ausdrucksweise, die eine Präsenz übermittelt und die eine Vermittlungs- und Verständigungsrolle hat. Die Ikone ist eine bildliche Predigt, da das Sehen größtenteils leichter als das Hören zur Gläubigkeit führt, eben weil das, das vor den Augen liegt, viel stärker eingepägt wird und leichter in das Affektive des Menschen eindringt. Die Ikone ist eine Darstellung, jedoch nicht nur eine beliebige Darstellung, sondern ein nach getreuen Kriterien nachgebildetes Bild. Die Kriterien werden nicht nur von Kunstregelungen, sondern auch von der Lehre der Kirche² aufgezwungen.

Die Ikonen sind ein geeignetes Mittel, den Empfängern der religiösen Erziehung die Erkennung der gläubigen Doktrinen zu erleichtern und gleichzeitig andächtige Empfindungen zu betätigen. In den Ikonen zeigt sich die Wahrheit in konkreter Form, sodass sie sogar von Nichtkenner oder Analphabeten angesehen und verstanden werden können. Das Bild spricht jedoch nicht nur sie an, sondern alle, am Kirchengeschehen teilnehmenden Personen. Die Ikone ist eigentlich eine Theologie in Bildern, die mittels Farben, das wörtlich ausgedrückte Evangelium verkündigt. Die Ikone ist ein Aspekt der geistlichen Offenbarung und unserer Kommunion mit Gott³.

Stellt die Ikone für einige ein einfaches Kunstwerk dar, bedeutet sie für Gläubige die Stelle, an der man sich in derselben geistlichen Verwandtschaft trifft; sie bezeichnet ein tatsächliches Einigkeitsenzym. Die Ikone stellt eine Wechselbeziehung dar. Wir wissen, dass eine geistliche Übermittlung beim Zeichenaustausch zwischen Partnern mit übereinstimmenden Ebenen vorhanden ist. Kommunikation setzt also Partner voraus, die frei und willig sind persönliche Informationen auszutauschen. Dank seiner mannigfaltigen Darstellungsweise, übermittelt die Ikone, mittels einer Welt der Zeichen, Gottes Würde.

Die Ikone ist somit die Hauptverbindungsebene zwischen Erden und dem Jenseits. In der Kirche stehen das Evangelium, die Bibelstellen und die Ikonen aneinander. Die Ikone bietet eine Enthüllung des behaupteten Geheimnisses. Für einen Christen, der von der Botschaft der Ikonen erfasst ist, bekommt eine beliebige heilige Lektüre eine neue Ausdehnung. Vom didaktischen Standpunkt aus, sind die Schritte durch die man zur Begreifung der Ikonensprache gelangt,

¹ T. Spidlik, M. I. Rupnik, S. 8

² siehe dazu mehr in V. Răducă, S. 6-7

³ M. Quenot, S. 10-11

mit der Bemühung, lebensgebende und sinnstiftende biblische Texte zu lesen und zu erfassen gleichbedeutend.

Die Ikone als Bündnisbetreiber

Der Glaube ist eine substantielle Reise des Menschen zu Gott. Die Reise des Glaubens ist eine Erfahrung des Bündnisses. In diesem Sinnzusammenhang, ist die Ausdrucksweise der Ikone, aus katechesischer Ansicht aus, ein Bündnisbetreiber. Im biblischen Brauchtum wird die Schöpfung als eine Mitteilung, ein Bündnis, oder eine Gabe betrachtet. Gottes Wort schöpft Leben. Die Heilige Schrift sagt uns, dass Gott sich die Menschheit wegen einer Vermittlung, wegen eines Bündnisses wünschte. Unter diesen dynamischen Umständen wird die Menschheit aufgefordert, das Gratisgeschenk des Lebens anzuerkennen⁴. Wenn das zwischen Gott und Israels Volk abgeschlossene Erste Bündnis sich an die Gesamtmenschheit richtet, dann bedeutet das Neue Bündnis ein Überfluss an Großzügigkeit des Schöpfungsgeschenks. Die Spezifität des Neuen Bündnisses besteht in der, von Jesus von Nazaret mitgebrachten, Neuheit⁵.

Das ikonische Symbol pflanzt sich über das Glauben und die Religion ein, da das Glauben eine Verrückung des Menschen in Richtung Gott ist. Das Symbol der Ikone enthält in sich das Beisein jenes, das es symbolisiert. Es erfüllt die umfangreiche Funktion des *Sinnes* und es zeigt sich als Rezeptakel, die eine *Anwesenheit* ausdrückt. Die symbolische Wahrnehmung wendet sich an die kontemplative Fähigkeit des Geistes, an das hervorrufende und aufrufende Bildnis, um den *Sinn* zu entschlüsseln und die figurative, symbolistische, jedoch sehr echte *Anwesenheit* der Überweltlichkeit verständlich zu machen.⁶

Eine Ikone beschränkt sich nicht nur auf die Darstellung eines Wesens oder eines Ortes. Sie setzt gleichzeitig auch eine theologische Unterschicht voraus. Mit eigenen Mitteln stellt die Ikone die Lehre der Heiligen Schrift dar⁷. Die biblische Unterlage liegt in der Gegebenheit, dass der Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde. Gott spricht die menschliche Sprache und hat ein menschliches Aussehen. Die Verkörperung kommt aus Gottes Wunsch, Mensch zu werden und aus seiner menschlichen Wesensart die Erscheinung Gottes zum Standort und Ikone seiner Anwesenheit zu machen⁸. Ziel des neutestamentarischen Bildnisses liegt eben in der möglichst präzisen und lückenlosen Offenbarung der göttlichen Verkörperungswirklichkeit. Das Bild des Menschen Jesus ist Gottes Bildnis⁹. Um an diesem Begreifen näher zu

⁴ A. Fossion, S. 388

⁵ Ibidem, S. 392

⁶ Siehe dazu P. Evdokimov, S. 118.

⁷ Apud E. Sandler, S. 76.

⁸ P. Evdokimov, S. 127.

⁹ L. Uspenski, S. 112.

kommen, wollen wir ferner ein Beispiel für das biblische und didaktische Lesen einer Ikone behandeln.

Ein symbolisches Lesen der Ikone Jesus – die Weinrebe



Ikone die *Jesus – die Weinrebe* abbilden sind allermeist auf Glas gemalt und sind vor allem in Siebenbürgen verbreitet. Sie sind wahre Meisterstücke unserer volkstümlichen Ikonografie. Auf solch einer Ikone finden wir den Erlöser, wie er auf einer Bank, vor dem silbernen Kreuz, ohne Kleidung und Schuhe, wie in der

Kreuzigungsszene, sitzt¹⁰. Aus seiner linken Rippe wächst eine Weinrebe mit Weintraubenbündeln, die das Kreuz umschlingt und sich als Bogen umrollt. Der Erlöser presst die Weinbeeren in einem galförmigen Gefäß, das neben Ihm auf derselben Bank liegt¹¹.

Ästhetisch gesehen weist die Ikone *Jesus – die Weinrebe* alle wichtigen Merkmale der byzantinischen Ikonografie auf. Obwohl sie auf Glas und nicht auf Holz gemalt ist, lockt sie unseren Blick durch Einfachheit, Klarheit und Ausgeglichenheit an. Die bemalten umgehenden Elemente sind schematisch dargestellt, um die Aufmerksamkeit von Jesus nicht abzulenken.

Die Farben sind den üblicherweise in der Glasmalerei gebrauchten Farben gleich. Der Hintergrund ist blau. Blau gilt als die Farbe der Transzendenz im Verhältnis zum Irdischen und Sensiblen. Blau schafft den Eindruck der Tiefe und Ruhe, es erschafft den Anschein einer irrealen, unwägbareren Welt¹². Das Weiß der Weinrebe äußert die göttliche Welt auf einer direkten Weise. Durch sein optisches Effekt erscheint das Weiß als dem Licht anverwandt. Es vermittelt Reinheit und Ruhe. Weiß ist die Farbe, die ebenfalls in der bildlichen Darstellung von Gottes Grablegung erscheint.

Das Grün der Weinrebe dient als Merkmal der Natur. Es wiedergibt die pflanzliche Welt. Das Grün bringt die Gesamtheit in Einklang und drückt Lebensfreude aus.¹³ Das Rot der Weinbeeren stellt Fülle dar (siehe die purpurne Bekleidung der Könige), und aus theologischem Gesichtspunkt Gottes Blut.

Das Thema der Weinrebe ist häufig in der Kunst der ersten Jahrhunderte des Christentums vorhanden. Es handelt sich um eine Umsetzung von Gottes Wort:

So wie der Sprössling von alleine keine Frucht bringt, sofern es nicht bei der Rebe bleibt, so auch ihr, sofern ihr nicht bei Mir bleibt. Ich bin die Rebe, ihr die Sprösslinge. Der, der bei Mir bleibt und Ich bei ihm, bringt viel Frucht, denn ohne Mich könnt ihr nichts tun" (In 15, 4-5).

Diese Worte und die ihnen angesetzten Bildnisse haben gleichermaßen eklektischen und sakramentalen Sinn¹⁴. Am öftesten wird die Weinrebe mit der Abbildung der Weinlese oder der sich mit Weinbeeren ernährenden Vögel ergänzt. In diesem Fall erinnert die Weinrebe die Christen an dem Geheimnis der Kirche, die als zentrale Einrichtung verstanden werden soll. Die lesenden Menschen und die sich ernährenden Vögel sind Abbildungen der Christen, die sich von dem Leib und dem Blut des Jesu den Anteil nehmen. Kurz gefasst kann man sagen, dass bei einer Analyse der Ikone, in der Tat, die

¹⁰ Siehe das oben angeführte Bild.

¹¹ Tipologia icoanelor S. 90.

¹² E. Sendler, S. 164.

¹³ Ibidem, S. 168.

¹⁴ Uspensky, S. 40.

eucharistische Botschaft hervorkommt: die Rebe wächst aus Gottes Rippe, die Stelle an der, der Erlöser mit dem Speer gestochen wurde und aus der "Blut und Wasser" strömte. Dies wusste der unbekannte Maler, da es genau so in der Heiligen Schrift geschildert war (In 19, 34)¹⁵.

In der christlichen Liturgie haben die Weinrebe und das Wein eine besondere Bedeutung. Das Wein-Wasser-Gemisch symbolisiert die göttliche und menschliche Natur, die in der Person des Jesu einig ist. Der Wein symbolisiert Christus, das Wasser die Kirche. Der Gesamtrahmen der Ikone deutet auf den Festmahlmerkmal der Liturgie und dem Kosten des eschatologischen Festmahls hin¹⁶.

Das Symbol der Weinrebe weist auf dem Alten Testament und auf die Kultur des Orients hin. Die Weinrebe war von den Bevölkerungen, die rund um Israel lebten, als sakraler Baum betrachtet. Der Baum, der mit dem Rhythmus der fruchttragenden Jahreszeiten in Zusammenhang gebracht werden kann, wird für die Völker, die an der Wüstengrenze leben, eine Lebensäußerung. Der Baum kann dermaßen hoch werden, dass man glauben könnte, er vereinige Himmel und Erde. Er ist ebenso ein Symbol der Göttlichkeit – er ist der Baum des Lebens. Bei einer symbolischen Lektüre, wird die in der Ikone dargestellte Weinrebe zum Baum des Lebens. Der Baum ist Träger eines Klangs, er rauscht, denn es gibt immer genügend Luft, um ihn leicht zu schütteln. Das Rascheln steht für die Ansage des Wortes. Das Geräusch bringt den Menschen dazu, nach dem Wort, das dieses Geräusch ansagt, zu suchen. Das Rascheln lockt den Menschen dazu an, auf dem Baum zu klettern.

Man kann bereits an Zachäus denken, der sich entschloss, auf dem Baum zu klettern, um das Wesen, das oben im Baum redet, zu finden. Es gibt also tatsächlich jemanden, der oben im Baum redet. Auch das Buch der Schaffung beginnt mit einem sprechenden Baum: der Wissensbaum des Guten und des Bösen. Dieser wurde zum Baum des Bösen, da die Stimme, die gesprochen hatte, der Schlange gehörte. Es ist also diese Botschaft, die bei der Symbolik des Baumes in Betracht genommen werden muss. Der Baum ist noch Symbol der Herkunft einer neuen Generation. Dieser Aspekt lässt uns an dem Baum denken, der aus Iseai wächst.

Das Bild der Weinrebe kann mit Gottes Rebe verknüpft werden, zu dessen Ehre der Prophet Jesaja ein Lied geschrieben hat. In der Parabel der mörderischen Winzer zeigt Jesus klar, dass die Rebe, wegen der Verweigerung der Winzer, die Früchte rechtzeitig abzugeben, einem anderen Volk überbracht wurde, das sie rechtzeitig abgegeben hat: es ist des Gottes neue Volk, die Kirche. Die Weinrebe symbolisiert daher das Christentum und die Kirche¹⁷. Die Ikone *Jesus – die Weinrebe* verweist tatsächlich auf die allegorische Deutung der oben

¹⁵ S. Boghiu, S. 91.

¹⁶ C. Dumea, S.173.

¹⁷ Ibidem, S. 188

erwähnten Parabel. Es ist offensichtlich, dass die Rebe Israel verkörpert, dass die Pächter Israels Gesetzgeber und Führer sind, dass der Rebeneigentümer Gott ist, dass die Boten Propheten sind, dass der Sohn Jesus ist, dass die Bestrafung der Arbeiter Israels Ruine symbolisiert und dass das Volk, das die erwartete Frucht trägt, die Kirche verkörpert¹⁸. In dieser Weise spricht die Ikone *Jesus – die Weinrebe* über unsere Identität als Christen und sie fordert zum Glauben auf.

Die Ikone, die auch "abgebildete Theologie" genannt wird, übermittelt Glaubenstreue. Mittels ihrer Sprache, die Theologie und Anwesenheit äußert, kündigt und vergegenwärtigt die Ikone alles was das Evangelium durch Wort überträgt. Gleichwertig mit dem Verhältnis Wort-Hören ist das Verhältnis Ikone-Sehen. Sowohl die Ikone, als auch der Kirchengesang Omilia sind in die liturgische Mysterien eingegliedert, wobei diese Eingliederung absolut notwendig ist, da außerhalb der Liturgie, die Ikone keinen Sinn hat. Die liturgische Aufgabe der Ikone ist es: die Natur zu heiligen. Diese Aufgabe stellt eigentlich eine Symbiose von Sinn und Anwesenheit dar. Durch ihre liturgische Aufgabe besitzt die Ikone die Kraft eine beliebige Wohnung in eine "Familienkirche" zu verwandeln und aus dem Leben eines Gläubigen eine innige und ständige Liturgie zu machen. Der Betrachter der Ikone empfängt, außer der Botschaft, die durch eine spezifische Sprache überliefert wird, auch Gottes Blick. Auf dieser Weise gelingt es der Ikone, das gesamte innere Glanz, der jenseits vorurteilslos geschenkt wird, zusammenzufassen.

Es lässt sich schlussfolgern, dass die Verwendung der Ikone bei der Übertragung der göttlichen Botschaft, aus folgendem didaktischen Sichtpunkt wichtig ist: durch die Verwendung der Ikone kann man von der puren Betrachtung zur Katechese gelangen. Außerdem beeinflussen die Bilder den Lernvorgang in einer positiven Weise.

Die Hauptbestimmtheit der Katechese ist die lebhaft Adhäsion zu Jesus. Die Anwendung von Bildern in der Katechese bedeutet, die christliche Ikone anzuwenden, um die Teilnahme am kirchlichen Leben, am persönlichen oder gemeinschaftlichen Gebet aufrecht zu erhalten und weiterzubilden. Dies setzt die Integration der Phantasie in dem geistlichen und spirituellen Leben voraus.

Literatur

1. Dumea C., Liturgische Symbole, Editura Presa Bună, Iași, 2007, S. 173
2. Evdokimov P., Gottes Erkenntnis im östlichen Brauchtum, Christiana, Bukarest, 1995
3. Fossion A., La catéchèse dans le champ de la communication, Cerf, Paris, 1990
4. Jeremias J., Jesus' Parabeln, Anastasia Verlag, Bukarest, 2001, S. 77
5. Quenot M., Die Ikone, Fenster zum Absoluten, Enciclopedică Verlag, Bukarest, 1993

¹⁸ Jeremias, S. 77.

6. Răducă V., Vorwort zu M. Quenot, Die Ikone, Fenster zum Absoluten, Enciclopedică Verlag, Bukarest, 1993
7. Sendler E., Die Ikone, Bild des Ungesehenen, Sofia Verlag, Bukarest, 2005,
8. Spidlik T. / Rupnik M. I., Glaube und Ikone, Dacia Verlag, Cluj-Napoca, 2008
9. Typologie der Ikone Jesus – Die Weinrebe bei S. Boghiu, Bildnis des Erlösers in der Ikonografie, Bysantinischer Verlag, Bukarest, 2001, S. 90
10. Uspenski L., Theologie der Ikone in der Orthodoxen Kirche, Anastasia Verlag, Bukarest, 1994

Nicoleta Simona Marțian ist Dozentin an der Babeș-Bolyai-Universität / Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften / Lehrstuhl für Geisteswissenschaften. Sie unterrichtet Didaktik der Religion.

Sorin Marțian ist Dozent an der Babeș-Bolyai-Universität / Fakultät für Griechisch-Katholische Theologie. Er unterrichtet folgende Fächer: Biblische Studien und Das Neue Testament. Herr Marțian ist seit 2005 PhD in Geschichte. Fachgebiete: biblische Theologie, biblische Archäologie und christliche Archäologie.